

empor. Die Wenden aber befreundeten sich mehr und mehr mit deutschem Wesen und deutscher Sprache und verschmolzen sich nach und nach mit den deutschen Ansiedlern zu einem Volke. Vor allem aber lag Albrecht daran, die heidnischen Wenden auch zum Christentum zu bekehren. Er stürzte die heidnischen Altäre, schickte christliche Prediger ins Land und ließ Kirchen in Dorf und Stadt erbauen.

Die Nachkommen Albrechts des Bären, die Askanier, setzten sein Werk fort. Sie erwarben teils auf kriegerischem, teils auf friedlichem Wege weitere Stücke der heutigen Provinz Brandenburg: die Uckermark, das Land Lebus, die Lausitz und die Neumark jenseits der Oder. Auch in den neuen Gebieten fand Christentum und Deutschtum die eifrigste Pflege dieses mächtigen Geschlechtes. Im Jahre 1320 erlosch das Haus der Askanier, das fast 200 Jahre segensreich in der Mark Brandenburg gewirkt hatte.

4. Aus den trüben Tagen der Mark. Nach dem Aussterben der Askanier stand die Mark Brandenburg als erledigtes Reichslehen fast 100 Jahre mehr oder weniger unter kaiserlicher Regierung. Zunächst brachte der deutsche Kaiser, Ludwig der Bayer, das Land an sein Haus und belehnte damit seinen Sohn Ludwig, dem später dessen Brüder Ludwig der Römer und Otto der Faule folgten. Das war eine unruhige Zeit für die Mark, und manches Grenzland ging wieder an die Nachbarn verloren. Im Jahr 1356 erhob der deutsche Kaiser Karl IV. durch die goldne Bulle die Mark Brandenburg zu einem Kurfürstentum und brachte sie 1373 durch Kauf an sein Haus. So kam die Mark wieder in neue Hände, an die Luxemburger.

Karl IV. übernahm zunächst selbst die Regierung für seinen minderjährigen Sohn Wenzel. Er machte dem Raubwesen ein Ende, ließ die verwüsteten Höfe und Dörfer wieder aufbauen und legte zur Förderung des Handels Straßen an. Besonders gern wollte er in Tangermünde an der Elbe. Er erbaute hier ein Schloß, eine Kirche und ein Rathaus und gedachte, die Stadt zu einem großen Hafen- und Handelsplatz zu machen. Nach seinem frühen Tode erbte sein zweiter Sohn Sigismund die Mark. Nun war es wieder mit der guten Zeit vorüber. Da Sigismund auch König von Ungarn war, so hatte er weder Zeit noch Lust, sich um die kleine Mark zu kümmern. Er verpfändete die Mark an Jobst von Mähren. Dieser kümmerte sich gar nicht um das Land und war nur darauf bedacht, sich durch hohe Steuern zu bereichern. Er verkaufte sogar die Neumark an den deutschen Ritterorden und ließ selbst nur alle Jahre einmal in die Mark, um die Gelder in Empfang zu nehmen. Da brach für die arme Mark eine böse Zeit an. Der Raubadel erhob wieder sein Haupt und begann Bürger und Bauer